

# Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

☒ | SAUERLÄNDER

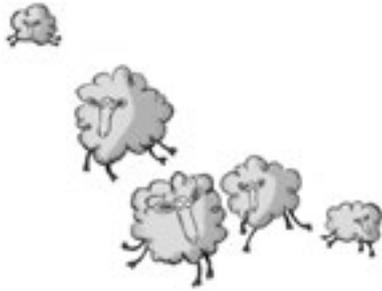


Foto: privat



*Elka Evalds* lebt zusammen mit ihrem Ehemann in Gloucestershire, England. Aufgewachsen ist sie in Amerika. Sie studierte Kunstgeschichte in Yale, arbeitete in Museen und unterrichtete an Universitäten, u. a. die Geschichte illustrierter Bücher für Kinder. Bis sie nach England übersiedelte und anfang, selbst für Kinder zu schreiben.

Foto: Teemu Juhani



*Teemu Juhani*, geboren 1987, ist ein finnischer Illustrator, Comiczeichner und Grafikdesigner. Seine Illustrationen wurden in Bilder- und Kinderbüchern in Finnland, Großbritannien, den USA und China veröffentlicht. Teemu Juhani stammt aus Nordkarelien und lebt und arbeitet heute in Helsinki.

*Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)*

EUKA EVA<sub>LD</sub>S

Omas MAGISCHE

Wolle

GÄÄÄNG

oder

Wie wir das goldene Schaf fanden

*Aus dem Englischen von*

*Jessika Komina und Sandra Knuffinke*

*Mit Bildern von Teemu Juhani*

❖ | SAUERLÄNDER

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.klimaneutralerverlag.de](http://www.klimaneutralerverlag.de)



Deutsche Erstausgabe  
Erschienen bei FISCHER Sauerländer

Die englische Originalausgabe erschien 2019 unter dem Titel ›Granny Magic‹. Published by Arrangement with CHICKEN HOUSE PUBLISHING LTD., Frome, Somerset, England

Text © Elka Evalds 2019  
Illustrations © Teemu Juhani 2019

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, Garbsen.

Für die deutsche Ausgabe:  
© 2021, Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,  
Hedderichstr. 114, D – 60596 Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung und Umschlagillustration: Nina Dulleck  
unter Mitarbeit von Dahlhaus & Blommel Media Design  
Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-7373-5788-3



*Dass in dem bunten Strickpulli Magie steckte, war Will zu Beginn nicht klar.*

Auf den ersten Blick wirkte der Pullover nämlich völlig normal: runder Halsausschnitt, lange Ärmel und etwa fahrradreifenbreite Streifen in Marineblau, Kieselgrau und Moosgrün. Das einzig Auffallende war ein Streifen knapp über dem unteren Bündchen, der ganz leicht golden glitzerte. Aber nur, wenn man genau hinsah.

»Möchtest du dir zur Erinnerung an Oma vielleicht irgendwas mitnehmen?«, fragte Mum. »Such dir aus, was du magst.«

Sie waren in Omas Wohnung. Alle Schranktüren standen sperrangelweit offen, und überall türmten sich Omas Sachen. Geblünte Kleider, geblünte Handtaschen und geblünte Regenhauben. Häuschenförmige Teekannen und kohlkopfförmige Zuckerdosen und Teller mit Landschaftsbildern von der Isle of Man. Und natürlich Stricksachen, so weit das Auge reichte.

Oma hatte Nadelkissen, Kannenwärmer und Schals

gestrickt. Hundemäntelchen, Brillenetuis und Puppenmützen. Badeanzüge, Morgenröcke und Operncapes. Einmal sogar einen Regenschirm. Hätte man Will, als seine Oma noch lebte, gefragt, ob er etwas davon haben wollte, dann hätte er wohl mit »Danke, muss nicht sein« geantwortet. Warum sich das jetzt, wo sie gestorben war, plötzlich anders verhielt, wusste er selbst nicht so genau.

Der Pulli lag ganz oben auf einem Handschuhhaufen, den Mum auf Omas Küchentisch gekippt hatte. Mit den ausgebreiteten Ärmeln sah er aus, als wollte er jeden, der ihm zu nahe kam, an sich drücken. Will war nicht gerade wild auf Umarmungen, aber bei dem Anblick kamen schon fast vergessene Erinnerungen in ihm hoch. Zum Beispiel daran, wie er früher, als er noch nicht bei den Pfadfindern und im Rugbyteam gewesen war, nach der Schule immer Oma besucht hatte. Dann hatte er ihr geholfen, Marmelade, Chutney und saure Gurken einzukochen. Hatte ganze Städte aus Kochtöpfen und Wollspindeln gebaut, während Oma ihm Geschichten erzählte.

»Ach, Schatz, der wird dir wohl zu klein sein«, wandte Mum ein, als Will nach dem Pulli griff. Aber er zog ihn trotzdem über. »Nein, gar nicht, guck doch mal!«, rief er. Die Wolle fühlte sich unerwartet weich an.

»Nanu!« Mums Augenbrauen schnellten nach oben. »Der passt ja wie angegossen.«

Mit einem Mal ging es Will viel, viel besser. Er war geradezu glücklich.

»Darf ich für Sophie auch was aussuchen?«, fragte er. Sophie war seine kleine Schwester und fünf Jahre alt. »Vielleicht finden wir ja einen Hund.« Denn Hunde liebte Sophie mehr als alles andere auf der Welt.

»Das ist aber aufmerksam von dir.« Mum strich ihm übers Haar. Tatsächlich entdeckten sie kurz darauf einen gestrickten Corgi – einen dieser lustig aussehenden Hunde mit den kurzen Beinchen und großen, spitzen Ohren. Diesem hier hatte Oma noch eine dicke grüne Bommelnase verpasst. Dann gingen sie nach Hause zum Mittagessen.



Wills Zuhause lag auf der anderen Seite des Flusses, der mitten durch Wollingen floss. Um zu Oma zu gelangen, führte der schönste Weg über die hölzerne Fußgängerbrücke. Die lag versteckt zwischen den alten Fabriken am Ufer und war zwar keine Abkürzung, aber Will fand sie einfach spannender als die große Brücke, über die auch die Autos fuhren, und außerdem noch es dort so geheimnisvoll nach Farnkraut und feuchten Kiesel.

Als Will und seine Mutter gerade vorsichtig die Füße zwischen die Gänseblümchen setzten, die zwischen den Pflastersteinen auf dem Parkplatz wuchsen, erhob sich ein lautes Rumpeln im vordersten der großen Backsteingebäude, und eine Staubwolke quoll aus der offenen Tür.

»Ach, was!«, sagte Mum und blieb stehen. »Da richtet wohl jemand die alte Spinnerei wieder her.«

Vor dem Haus parkten Lieferwagen voller Bohrmaschinen, Schrauben und Nägel. Rollenweise dicke, orange Stromkabel schlängelten sich daraus hervor. Daneben stand ein Lkw, beladen mit allerlei Kisten und Kartons. Mitten dazwischen entdeckte Will einen Käfig, durch dessen Drahtgeflecht sich Dutzende spitze rosa Schnauzen schoben und neugierig die warme Luft schnupperten.

»Sind das da etwa Wiesel?«, fragte Will.

»Wahrscheinlich eher Frettchen«, antwortete Mum.

»Die werden manchmal eingesetzt, um die Ratten aus solchen alten Gemäuern zu vertreiben.«

Als sie um das Gebäude herum Richtung Fluss gingen, versperrte ihnen plötzlich ein gelbes Absperrband den Weg zur Fußgängerbrücke. *BAUSTELLE* stand auf einem Schild daran, und darunter: *BETRETEN VERBOTEN*.

»Dem neuen Besitzer gehört doch nicht gleich der ganze Fluss«, wunderte sich Will. »Oder?«

»Nein«, sagte Mum. »Aber vielleicht darf er das Wasser nutzen, um Strom zu erzeugen.«

Drinnen rumorte es abermals, und dann erklang ein ohrenbetäubendes Rauschen, als hätte jemand hundert Duschen auf einmal aufgedreht. Das sanfte Plätschern des Flusses ging komplett darin unter.

Ihnen blieb nichts anderes übrig, als den ganzen Weg zurück über den Parkplatz zu gehen und die große Brücke zu nehmen. Als sie schließlich die steile kopfsteingepflasterte Straße am anderen Ufer hochliefen, sah Will sich noch einmal nach der alten Spinnerei um. Die hohen Bäume am Fluss versperrten ihm die Sicht, aber zum Glück kam gerade ein Windstoß auf, der kurz die Zweige auseinanderwehte. War das

ein Gesicht da ganz oben am Fenster? Geisterhaft weiß blickte es aufs Wasser hinunter. Im nächsten Moment war das Gebäude wieder hinter dem Laub verschwunden.

»Was dort wohl jetzt hergestellt wird?«, überlegte Mum. »Wahrscheinlich keine Pullover und Wollmützen mehr.«

»War das mal so?«

»Ist schon lange her«, erklärte Mum. »Für Wollingen wäre es jedenfalls gut, wenn hier wieder etwas produziert wird, egal, was.«

»Es sei denn, es ist Asbest«, widersprach Will, der alles gern logisch betrachtete. »Oder Gift. Oder Atom-müll.«

Mum lächelte. »Keine Sorge«, beruhigte sie ihn. »Die Gemeinde würde niemals erlauben, dass hier etwas Schädliches gefertigt wird.«

»Ich meine ja nur«, sagte Will. »Ganz *egal* ist es eben doch nicht.«



*Dingdong! Gerade als sie beim Essen saßen, klingelte es an der Tür.*

»Ach, Schrott!«, meckerte Will, während Mum zur Tür ging. »Da schleppt bestimmt irgendwer noch mehr Teichschlamm an.« Anscheinend hatte mal jemand auf einer von diesen Mama-Seiten im Internet gepostet, dass man Leuten, die einen geliebten Menschen verloren hatten, etwas Gesundes und Nahrhaftes zu essen bringen soll. Und diesen Post hatten dann wohl sämtliche Nachbarn gelesen, denn schon seit zwei Wochen versorgten sie Wills Familie unablässig mit Rote-Bete-Auflauf und Sojabohneneintopf. Gerade gestern hatte Will den Fehler gemacht, aus einer Schüssel zu naschen, deren Inhalt wie Erdnussbutter ausgesehen, sich aber dann als Hummus mit extraviel Knoblauch entpuppt hatte.

Sophie kicherte. »Teichschlamm!«

»Mit frischem Rasenschnitt als Beilage!«, krächte Will.

Sophie lachte noch lauter und strampelte vor Ver-

gnügen unter dem Tisch mit den Beinen. »Und gedämpften alten Tennisbällen in –«

»Will«, ermahnte ihn Dad, »es ist sehr nett von unseren Nachbarn, ihre Anteilnahme auszudrücken.« Aber ein kleines Grinsen konnte er sich trotzdem nicht verkneifen.

Mum steckte den Kopf durch die Küchentür. »Ein paar Freundinnen von deiner Mutter sind hier«, sagte sie zu Dad.

»Ihr zwei esst jetzt mindestens noch drei Gabeln von eurem Rasenschnitt«, befahl Dad und verschwand.

Will mümmelte die drei winzigsten Fitzel Grünkohl, die er auf seinem Teller finden konnte, und folgte seinen Eltern dann in die Diele. Mum und Dad lehnten in der offenen Haustür und unterhielten sich mit fünf alten Damen im Vorgarten. Die kleinste stand ganz vorn. Sie hatte kurze graue Haare und sah mit eindringlichem Blick durch ihre lila Brille zu ihnen hoch. Sie hielt sich so kerzengerade, dass sie viel größer wirkte, als sie war. Die anderen scharten sich hinter ihr. Jede der fünf hielt ein Porzellantellerchen in den Händen.

»Das ist sicher Will«, sagte die lila Bebrillte mit Schuldirektorinnenstimme.

»Genau«, antwortete Dad. »Unser Sohn.«

»Möchten Sie nicht reinkommen?«, fragte Mum.

Der Größe nach marschierten die Damen durch ins Wohnzimmer: die lila Bebrillte vorneweg, dann ein Spatzenfrauchen mit Wattebauschhaaren, die zu einem Dutt oben auf dem Kopf gezwirbelt waren, danach eine Dünne mit zwei silbergrauen Zöpfen und geblümter Tunika, eine Stämmige mit kräftigen Armen und Herrenhut und schließlich eine Große mit runder Brille, die sie wie eine aufgeschreckte Eule aussehen ließ.

Sie stellten sich als Omas Strickkränzchen vor.

»Strickkränzchen?«, wiederholte Dad und warf Mum, die gerade mit einem Teetablett zurück ins Wohnzimmer kam, einen erstaunten Blick zu. »Dass meine Mutter in so einem Club war, wusste ich ja gar nicht – ich dachte, sie hätte einfach immer für sich allein gestrickt.«

»Nicht, dass es mich überraschen würde.« Mum schmunzelte. »Aber sie hat tatsächlich nie etwas davon erzählt.«

»Da gibt's auch nichts groß zu erzählen«, erwiderte die lila Bebrillte.

»Wir sind bloß ein paar alte Frauen, die rumsitzen und Babyschühchen stricken«, ergänzte die Große und blinzelte freundlich hinter ihren Brillengläsern.

Und wenn diese fünf Draculas Tanten persönlich

gewesen wären – Will hätte es nicht gekümmert, denn sie hatten Karamellkekse, Früchtebrot, Schoko-Haselnuss-Kuchen, Sahnebonbons und Haferriegel dabei. Dennoch entging ihm nicht, wie neugierig sie sich umblickten, während sie an ihren Teetassen nippten, so als suchten sie nach etwas Bestimmtem. Schließlich fielen ihnen die Sofakissen mit den Stricküberzügen auf, und sie nickten einander wissend zu. Und als Sophie von Dads Schoß kletterte, sahen sie den Kopf des Wollcorgis aus ihrer Tasche lugen, woraufhin die Große fragte, ob sie »das liebe Hündchen« mal streicheln dürfte.

»Sie heißt Omelett«, erklärte Sophie, »und sie kann sich ganz groß machen und Diebe verjagen.«

Bildete Will sich das nur ein, oder beugten die Damen sich überaus interessiert vor, während die Große den Hund ins Licht hob?

»... und darum haben wir uns gefragt, ob Sie vielleicht noch Strickmuster von Gertie hier haben – oder angefangene Arbeiten oder einfach irgendwas, was sie gestrickt hat«, beendete die lila Bebrillte gerade ihren Satz. Gertie, so hatte Oma geheißen.

»Davon würden wir jedenfalls gern etwas nehmen, bevor es nur unnütz herumliegt«, sagte die mit dem Herrenhut.